

KÖNIGS



ERLÄUTERUNGEN

und Materialien

Theodor Storm

Pole Poppenspärer

C. Bange Verlag

Vorwort	5
1. Theodor Storm: Leben und Werk	8
1.1 Biografie	8
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	21
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	24
2. Textanalyse und -interpretation	28
2.1 Entstehung und Quellen	28
2.2 Inhaltsangabe	33
2.3 Aufbau	40
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	47
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	53
2.6 Stil und Sprache	60
2.7 Interpretationsansätze	68
3. Themen und Aufgaben	73
4. Rezeptionsgeschichte	76
5. Materialien	79
Literatur	83



Vorwort

Die Novelle *Pole Poppenspäler*, erschienen 1874 in der Zeitschrift *Deutsche Jugend*, ist Storms einziger ausdrücklicher Beitrag zur Jugendliteratur. Vor allem die Romantiker waren es, die mit Sammlungen wie *Des Knaben Wunderhorn* (1805–08) und den Grimm'schen *Kinder- und Hausmärchen* (1812–15) wie durch die Hervorhebung des Kindes überhaupt die Entwicklung einer Literatur für junge Leser einleiteten. In diesem Zusammenhang kommt der Erzählung Storms programmatische Bedeutung zu. Storm selbst war sich dieses Umstands und des Stellenwerts seines Werks durchaus bewusst. Trotz der Pionierleistungen Clemens Brentanos, Achim von Arnims und der Brüder Grimm war es noch immer nicht selbstverständlich, für die Jugend zu schreiben und die Heranwachsenden als eigenständiges Lesepublikum ernst zu nehmen. Auch hier galt es weiterhin, demokratische Vorstellungen durchzusetzen, indem man den besonderen Verstehensmöglichkeiten und Leseerwartungen der Jugendlichen Rechnung trug.

In einem Brief vom 10. Juni 1874 schreibt Storm mit Bezug auf seinen *Pole Poppenspäler* an den österreichischen Literaturhistoriker Emil Kuh:

*„Ich habe selbstverständlich den Stoff ohne Rücksicht, ob die Geschichte von Alten oder Jungen gelesen werden soll, lediglich seiner eignen Natur gemäß behandelt. Das Gegenteil wäre unkünstlerisch. Wenn man für die Jugend schreibt, soll man nicht für die Jugend schreiben; es kommt lediglich darauf an, einen Stoff zu treffen, der, auch seiner Natur gemäß behandelt, sich doch in der Darstellung für die Jugend eignet.“*¹

¹ Theodor Storm: *Briefe*. Bd. 2. Hrsg. v. Peter Goldammer. 2. Aufl. Berlin und Weimar 1984. S. 81.

Im Nachwort zur Buchausgabe der Novelle 1875 formuliert er dann noch pointierter: „... es ist unkünstlerisch, die Behandlung eines Stoffs so oder anders zu wenden, je nach dem du dir den großen Peter oder den kleinen Hans als Publikum denkst.“²

In einer der wohl ersten Auseinandersetzungen mit der Jugendliteratur tritt Storm entschieden für deren künstlerische Qualität ein. Auch der Heranwachsende hat Anspruch auf angemessene und gediegene Gestaltung, da ihm anders keine Wege zur Kunst gewiesen werden können. Zugeständnisse an didaktische Anforderungen lehnt Storm ab. Die literarische Kunst muss durch sich selbst überzeugen. Dann erst ist sie im Stande, gerade den jungen Leser für den künstlerischen Ausdruck empfindsam zu machen und ein ästhetisches Erwartungsniveau in ihm aufzubauen.

Allein in der Wahl des Stoffs soll der Künstler versuchen, seinem jungen Leser entgegenzukommen, indem er dessen Erfahrungs- und Erlebensweisen berücksichtigt. Geeignet scheinen vor allem Stoffe, die wie die vorliegende Jugenderzählung Heranwachsende in den Mittelpunkt stellen. Ihre Sichtweisen erleichtern den jungen Lesern das Verständnis und fordern eher ihr Urteil heraus, geht es doch um vergleichbare Haltungen und Probleme.

Gerade jugendliche Figuren sind im Stande, die Notwendigkeit persönlicher Entwicklung bewusst zu machen, so dass ein spannungsreicher Erzählverlauf zwischen dem noch kindlich unfertigen und dem wünschenswerten, reifen menschlichen Verhalten entsteht.

Unter dem Aspekt einer gelungenen persönlichen Entwicklung versteht es Storm, den oft ins Tragische mündenden Erzählprozess der Novelle ins Positive und Konstruktive umzu-

² Theodor Storm: *Sämtliche Werke*. Bd. 2. Hrsg. v. Karl Ernst Laage. Frankfurt/M. 1987. S. 848.

leiten. Gerade auf diesem Wege kommt er den Erwartungen der Jugendlichen nach einem Happy-End entgegen, das dazu angetan ist, in ihnen Vertrauen und Lebenszuversicht zu erwecken.

Storms Novelle für die Jugend ist weniger eine tragische Künstlergeschichte um einen alternden Puppenspieler als eine glücklich endende Entwicklungs- und Liebesgeschichte, in der das Ich den Weg zum Du findet. Nicht der alte Puppenspieler steht im Vordergrund, sondern das junge Liebespaar. Reifung setzt das Absehen und den Abstand von sich selbst voraus. Anders als der Entwicklungsroman rückt die Novelle weniger den Einzelnen und die Ausbildung individueller Anlagen durch eigene Kraft in den Mittelpunkt, sondern den Mitmenschen und die Gemeinschaft, durch die der Einzelne seine wahre menschliche Bildung erfährt. Novellistisches Erzählen relativiert das Selbstwert- zu Gunsten des Gemeinschaftsgefühls.

1. Theodor Storm: Leben und Werk

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1817	Husum	Am 14. September wird Hans Theodor Woldsen Storm als Sohn des Advokaten Johann Casimir Storm und seiner Ehefrau Lucie aus dem Patriziergeschlecht der Woldsen (Markt 9) geboren.	
1818	Husum	Die Familie bezieht das Haus Neustadt 56.	1
1821	Husum	Im Sterbejahr des Großvaters Simon Woldsen siedeln die Storms ins großelterliche Haus (Hohle Gasse 3) zur Großmutter Magdalena über. Theodor tritt in die Klippschule (Grundschule) der Mutter Amberg ein.	4
1826	Husum	Theodor Storm besucht die Gelehrtenschule (Gymnasium). Er ist häufig zu Gast bei der Geschichtenerzählerin Lena Wies (die Scheherezade seiner Jugend). Er liest Goethes Gedichte und Schillers Dramen. Sein besonderes Interesse gilt der Musik und den Fremdsprachen.	9

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1833	Husum	Das erste erhaltene Gedicht entsteht am 17. Juli: <i>An Emma</i> (d. i. Emma Kühl aus Föhr).	16
1835	Lübeck	Am Ende seiner Husumer Schulzeit trägt er eine eigene Dichtung in Versen <i>Mattathias, der Befreier der Juden</i> vor. Zur Ablegung des Abiturs wechselt Storm auf das Lübecker Katharineum. Er liest Goethes <i>Faust</i> , Eichendorffs <i>Dichter und seine Gesellen</i> und Uhlands Gedichte. Ferdinand Röse, sein Mitschüler und Freund, weist ihn auf Heines <i>Buch der Lieder</i> hin. Storm begegnet Emanuel Geibel.	18
1836	Altona	Im Haus seines Onkels lernt er Bertha von Buchan (geb. 1826) kennen. Er schreibt Gedichte: <i>An die Entfernte N.</i> und <i>Der Bau der Marienkirche zu Lübeck</i> . Seinen Eltern schenkt er zu Weihnachten ein Heft mit selbstverfassten Gedichten.	19
1837	Lübeck	Mit einer lateinisch geschriebenen Abschlussarbeit über den niederländischen Befreiungskampf besteht er die Reifeprüfung.	20